

Rückblick und Ausblick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **23 (1964)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rückblick und Ausblick

Im Jahre 1936 hat Jakob Jud, Ordinarius an der Universität Zürich, zusammen mit seinem Kollegen und ehemaligen Schüler Arnald Steiger, damals Extraordinarius an derselben Universität, die *Vox Romanica* gegründet und damit unserem Land in einer Zeit der Bedrohung und Isolierung, welche namentlich die deutsche, italienische und rätoromanische Schweiz zur Selbstbesinnung und geistigen Selbstbehauptung zwang, zum erstenmal eine eigene romanistische Zeitschrift geschenkt. Die Erforschung der Sonderart, der Geschichte und der gegenseitigen Beziehungen der auf dem Boden der Schweiz lebenden Schriftsprachen, Mundarten und regionalen Sachkulturen war für Jakob Jud und Arnald Steiger ein wissenschaftliches Anliegen von hoher nationaler Bedeutung. Ihr sollte die neue Zeitschrift vor allem dienen. Darüber hinaus sollten aber auch die großen Sprachräume der Romania und ihre Beziehungen zu den nichtromanischen Sprachen alter und neuer Zeit, denen die beiden Herausgeber grundlegende Studien gewidmet hatten, in die Betrachtung einbezogen werden. Nicht zuletzt ließen sich die Begründer, wie das Geleitwort zum ersten Band sagt, von der Absicht leiten, die europäischen und amerikanischen Romanisten wissenschaftlich und menschlich einander näher zu bringen. Unter den gegebenen Umständen, namentlich bei der damals herrschenden politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit, war das Wagnis nicht gering. Doch es gelang. Dank dem hohen Ansehen und den weltweiten Beziehungen der beiden Redaktoren gewann die *Vox Romanica* einen großen Kreis von ausgezeichneten in- und ausländischen Mitarbeitern – die ersten Hefte enthalten Beiträge von Charles Bally, Karl Jaberg, W. Meyer-Lübke, Leo Spitzer, M. L. Wagner und anderen – und durfte sich bald zu den führenden romanistischen Zeitschriften zählen.

Der Zweite Weltkrieg und die ersten Nachkriegsjahre stellten das Unternehmen auf eine harte Probe. Es bestand sie dank den beträchtlichen materiellen Opfern, welche Herausgeber und Verleger in der Überlegung brachten, daß es gerade in diesen dunkeln Jahren darauf ankam, die Fackel der wissenschaftlichen Wahrheitssuche hochzuhalten und die geistigen Beziehungen über die Grenzen der Länder hinweg zu pflegen.

Im Jahre 1952 starb Jakob Jud. Während fünfzehn Jahren hatte er mit seinen Aufsätzen und seinen zahlreichen Rezensionen den Gang der Forschung maßgebend mitbestimmt und der Zeitschrift ihr eigenes, unverwechselbares Gepräge gegeben. Arnald Steiger unternahm es mit der ihm eigenen Energie, sie allein weiterzuführen. Er gewährte seinem Fachgebiet, der Hispanistik, breiten Raum und vergrößerte den Kreis der Mitarbeiter. Als er am 6. Mai 1963 in Madrid starb, war die *Vox Ro-*

manica verwaist. Eine von ihm in Aussicht genommene Erweiterung der Redaktion hatte sich zu seinen Lebzeiten nicht mehr verwirklichen lassen. Ehemalige Schüler und Kollegen wußten sich indes dem Andenken der beiden Begründer und deren gemeinsamem Unternehmen verpflichtet und fanden sich nach Steigers Tod bereit, in Zusammenarbeit mit dem Verleger die Zeitschrift weiterzuführen.

Die Frage nach der Existenzberechtigung, um die angesichts der Flut von wissenschaftlichen Publikationen heute keine Zeitschrift herumkommt, und die Besinnung auf die besondere Aufgabe einer schweizerischen Romanistenzeitschrift führte zu der ursprünglichen Konzeption der *Vox Romanica* zurück als einer Zeitschrift, die in erster Linie der schweizerischen Forschung zu dienen bestimmt ist, die aber auch ausländischen Gelehrten das Wort geben und so das Gespräch über die engen Landesgrenzen hinweg fördern soll. Die Lage der Forschung hat sich seit 1936 verändert. Neben Dialektologie und Sprachgeographie, die damals im Mittelpunkt standen, beanspruchen heute in der schweizerischen Romanistik andere Gebiete, wie die Geschichte der romanischen Schriftsprachen und der mittelalterlichen Literaturen, breiten Raum. All diesen und weiteren Bereichen der romanischen Philologie (unter Ausschluß der neueren Literaturen) soll die *Vox Romanica* dienen.

Im Jahre 1947 war auf Initiative von Karl Jaberg und Jakob Jud das *Collegium Romanicum* gegründet worden, das die wissenschaftlich tätigen Romanisten der Schweiz zusammenschließt. Der Gedanke, die Zeitschrift der Obhut dieser Vereinigung anzuvertrauen, drängte sich jetzt auf. Am 16. November 1963 beschloß das *Collegium*, die Herausgeberschaft der *Vox Romanica* und der mit dieser eng verbundenen Reihe *Romanica Helvetica* zu übernehmen. Die daraus sich ergebenden Aufgaben hat sie einer zu diesem Zweck bestellten Herausgeberkommission übertragen, in welcher die verschiedenen Landesteile, wissenschaftlichen Institutionen (Universitäten und nationale Wörterbücher) und Forschungsrichtungen vertreten sind und die zusammen mit den Redaktoren die Verantwortung für die Gestaltung der Zeitschrift trägt.

J. Jud und A. Steiger versagten es sich in bescheidener Zurückhaltung, im ersten Heft mit einem großangelegten Programm vor ihre Leser zu treten. Uns als ihren Erben geziemt erst recht Bescheidenheit. Wir sind uns bewußt, mit der *Vox Romanica* eine hohe Verpflichtung zu übernehmen: die Verpflichtung auf die schweizerische Romanistentradition, die mit der vorangehenden Generation einen Höhepunkt erreicht hat. Unser Bestreben wird dahin gehen, uns unserer Vorbilder nicht unwürdig zu erweisen und der Zeitschrift den Charakter eines von echtem Erkenntniswillen und strenger Zucht geprägten Forschungsorgans zu verleihen. An unsere Mitarbeiter ergeht die Bitte, uns in diesem Bemühen zu unterstützen.

Herausgeberkommission und Redaktion